

Schub für die Bike-Destination Solothurn

Am Wochenende wird der neue Biketrail auf dem Weissenstein eröffnet. Bei Solothurn Tourismus sieht man grosses Potenzial.

Urs Moser

Die Idee kam schon vor mehr als zwanzig Jahren erstmals auf, jetzt ist das Projekt endlich Realität: Am Wochenende wird der neue Biketrail eröffnet, der von der Bergstation der Seilbahn Weissenstein hinunter nach Oberdorf führt. Eine «kommunikative Speerspitze» nennt Solothurns Tourismusdirektor Bernhard Christen die Bikestrecke. Er ist überzeugt, dass sie viel touristisches Potenzial für die Stadt und die Region Solothurn hat.

Das Tourismusforum Solothurn, erstmals gemeinsam mit dem Dachverband Kanton Solothurn Tourismus organisiert, stand dementsprechend unter dem Motto «Bike-Destination Solothurn!» – richtig: mit Ausrufe-, nicht mit Fragezeichen. Als Termin und Thema festgelegt wurden, lag noch kein Entwurf für ein neues Waldgesetz vor. Nun kam man natürlich auch um diesen Punkt nicht herum, da ja strikte Einschränkungen für den Veloverkehr vorgesehen sind, was in der Bike-Community eine Protestwelle auslöste.

Seilbahn erwartet 50 000 Biker im Jahr

Aber zunächst zur Bikestrecke, die nun nicht mehr infrage steht. Die Kapazitäten der Seilbahn Weissenstein reichen aus, um 200 Bikes pro Stunde auf den Solothurner Hausberg zu transportieren. Man rechnet mit etwa 50 000 Fahrten pro Jahr.

Sicher dürfte ein Grossteil der Biker aus der näheren Region kommen, Solothurns Tourismusdirektor Bernhard Christen verspricht sich aber dennoch eine zusätzliche Wertschöpfung für die Stadt und die ganze Jura-region von Grenchen bis zum Balmberg weit über die Seilbahn hinaus: Umsatz für die Gastro-



Bauarbeiten für den Startram der neuen Bikestrecke bei der Bergstation der Seilbahn Weissenstein.

Bild: Daniel Lüscher

nomie aus dem Geschäft mit Tagesausflüglern, aber auch zusätzliche Logiernächte und ein Potenzial für die Vermietung von Bikes und für Reparaturservices.

Nicht zu Unrecht, wie Gastreferent Reto Branschi ausführte. Er ist Senior Advisor der Tourismusdestination Davos Klosters, wo man 2009 einen ersten Bike-Masterplan erstellte und sich ganz gezielt auf Biker als Zielpublikum ausrichtet. Das unterstützte den Ganzjahrestourismus und habe auch zur Schaffung neuer Arbeitsplätze ge-

führt, so Branschi. Mittlerweile würden sich 51 Prozent der Gäste aufgrund des Bike-Angebots für Graubünden als Feriendestination entscheiden.

Nun spielt Solothurn natürlich in einer anderen Liga als Davos mit seinem 700 Kilometer langen Netz von Velowegen, Pardon, Biketrails. Aber einige Tipps und Anstösse konnten die Solothurner von Reto Branschi sicher mitnehmen. Zentral sei, dass auf Biker zugeschnittene Infrastrukturangebote vorhanden sind, zum Beispiel Abstellräume in Hotels. In Davos hat

man auch eine eigene Crew für den Unterhalt der Trails auf die Beine gestellt (was natürlich auch kostet). Und es gibt Verhaltensregeln unter dem Titel «Fair Trail», um Konflikte zwischen Bikern und Wanderern zu entschärfen, die auf denselben Routen unterwegs sind.

Zurzeit arbeitet man in Davos an der Verfeinerung eines Systems, um die Frequenzen auf den Trails exakt zu erfassen. So kann Bikern und Wanderern geraten werden, bestimmte Routen zu bestimmten Zeiten besser zu meiden, wenn dort

auch besonders viele Wanderer unterwegs sind und umgekehrt.

Meinungen gehen gar nicht so weit auseinander

Das Tourismusforum war nicht als politische Veranstaltung gedacht, aber beim Thema Nutzungskonflikte kam man natürlich nicht um das neue Waldgesetz herum, dass sich aktuell in Vernehmlassung befindet. Das Problem der Vorlage dürfte sein, dass es kaum einen echten Kompromiss geben kann. Natürlich kommt es am Schluss darauf an, wie restriktiv oder grosszügig die

Ausnahmen sind, aber im Prinzip gibt es wohl nur zwei Wege: das Biken abseits von befestigten Waldstrassen generell verbieten ausser auf explizit als Bikestrecken gekennzeichneten Wegen (so wie im Vernehmlassungsentwurf vorgesehen); oder generell freien Zugang auch für Biker ausser dort, wo ein explizites Biker-Verbot gekennzeichnet ist.

Für die zweite Variante plädiert selbstredend Dominik Hug, Co-Präsident der Interessengemeinschaft Mountainbike, die in Wochenfrist 900 Unterschriften gegen das Waldgesetz gesammelt hat. Das Mitwirkungsverfahren für die Erarbeitung des Waldgesetzes hätte man sich sparen können, das sei eine Scheinpartizipation gewesen, mokierte er sich auf dem Podium des Tourismusforums. Für ihn bestehe die Lösung nicht im Bau weiterer Bikestrecken à la Weissenstein, sondern in einem rücksichtsvollen Nebeneinander aller Waldnutzer.

Stefan Hug, Präsident der Solothurner Wanderwege, mochte gar nicht unbedingt einen Gegenpart übernehmen. Ausser vielleicht bei einem Punkt: E-Bikes gehören für ihn nicht in den Wald, auch die «langsamen» nicht. Er könnte sich aber vorstellen, den Leistungsauftrag an den Verein Wanderwege zu erweitern und zum Beispiel in das Projekt zur Digitalisierung des Wanderwegnetzes in der Schweiz auch die Bikerouten einzubeziehen.

In einem Punkt war man sich sowieso einig: Mit dem 75-Prozent-Pensum, das in der kantonalen Verwaltung für eine Fachstelle Langsamverkehr zur Verfügung steht, die sich primär um den alltäglichen Veloverkehr kümmert, werde man kaum auf einen grünen Zweig kommen, wenn hinter der «Bike-Destination Solothurn!» ein Ausrufezeichen stehen soll.

Muslimische Gefängnisseelsorge geht weiter

Das Pilotprojekt wurde bis Ende Jahr verlängert.

Daniela Deck

Diesen Sommer sollte das Pilotprojekt für die muslimische Seelsorge in den Solothurner Gefängnissen auslaufen. Das Projekt wurde bis zum Jahresende ausgedehnt, wie die Nachfrage bei Religionskoordinatorin Julia Vitelli zeigt: «Der Pilot wurde in der Zwischenzeit zwecks nahtlosen Übergangs bis Ende 2024 verlängert.»

Begonnen wurde die Seelsorge durch Abdullah Esati, den Imam der islamisch-albanischen Glaubensgemeinschaft Zuchwil, Anfang letztes Jahr. Bereits nach einem halben Jahr war für das dreiköpfige Seelsorgeteam (125 Stellenprozente) unter der Leitung von Pfarrerin Anita Hintermann klar, dass muslimische Seelsorge dauer-

haft zum Angebot gehören soll. Die Gesprächstermine des Imams sind gut ausgebucht.

Dabei ist es nicht so, dass die christlichen Seelsorger keine Muslime mehr betreuen oder Esati keine Häftlinge christlichen Glaubens. Hintermann sagte bei der Halbjahresbilanz: «Ich frage nie nach der Religion oder Konfession im Gespräch.»

Offen ist bisher, wie die Ausweitung auf den Islam künftig bezahlt werden soll. Dazu müssen auch die rechtlichen Grundlagen im Kanton und die Hausordnungen der drei Gefängnisse – Justizvollzugsanstalt und die Untersuchungsgefängnisse Solothurn und Olten – angepasst werden. Unterstützung erhält das Seelsorgeteam vom Amt für Justizvollzug.

Hauseigentümer stellen sich hinter Energiegesetz

SVP verliert weiteren wichtigen Partner im Abstimmungskampf.

Christof Ramser

Sie sind ein Machtfaktor im Eigenheimparadies Solothurn. Das haben die Hauseigentümer respektive ihr Verband mit 22 000 Mitgliedern eindrücklich bewiesen, als sie 2018 massgeblich mithalfen, das kantonale Energiegesetz an der Urne zu versenken.

Tempi passati. Nach jahrelangen Vorarbeiten brachte die grüne Volkswirtschaftsdirektorin Brigit Wyss das neue Energiegesetz vergangenen Juli durchs Kantonsparlament. Bevor das totalrevidierte Gesetz in Kraft tritt, muss es aber noch eine Volksabstimmung überstehen. Bereits im Sommer hatte die SVP angekündigt, dass die dafür benötigten 1500 Unterschriften praktisch beieinander sind.

Mit Spannung war erwartet worden, ob der kantonale Hauseigentümerversand (HEV) das Referendum unterstützen wird. An seiner Vorstandssitzung vom Dienstagmorgen hat der Verband laut Präsident Markus Spielmann nun aber die Ja-Parole zum Gesetz beschlossen. Zwar mit «mässiger Begeisterung» und nach harten Diskussionen. Doch wie bereits angekündigt werde man den ausgehandelten Kompromiss unterstützen.

Kröte beim fossilen Heizungersatz schlucken

Der HEV habe die Vorlage von Anfang an in mehreren Arbeitsgruppen mitgestaltet und ihr durchaus mit Erfolg «den Stempel aufgedrückt». Ebenfalls keine Unterstützung erhält die SVP vom kantonalen Einwohnernge-

meindeverband, der das Referendum nicht mittragen will.

So werde man nun die Kröte beim Heizungersatz schlucken. Denn wer eine fossile Heizung ersetzt und seine vier Wände weiterhin mit Öl oder Gas wärmen will, muss bestimmte CO₂-Grenzwerte einhalten. Auch bei der neuen Pflicht zur Eigenstromerzeugung bei Neubauten macht der HEV keine Freuden sprünge. Auf der einen Seite profitieren Hauseigentümer von Vereinfachungen und Beiträgen.

Am Ende würden die Vorteile überwiegen und ein besseres Gesetz sei nicht zu erreichen, so Spielmann. Der HEV werde aber bei der Umsetzung des Gesetzes sehr genau hinschauen und bei Bedarf Gegensteuer geben.

Fussgänger wird Opfer eines Raubs

Solothurn Gestern Dienstag um etwa 6.50 Uhr war ein 60-jähriger Fussgänger auf dem Trottoir der Römerstrasse in Solothurn in Richtung Postplatz unterwegs. Im Bereich der Bahnunterführung wurde er laut Mitteilung von einem unbekanntem E-Trotinett-Lenker angefahren, umgestossen und beraubt. Der Fussgänger wurde dabei leicht verletzt. Nach derzeitigen Erkenntnissen entfernte sich der E-Trotinett-Lenker in Richtung Postplatz und fuhr über die Wengibrücke. Er wird als schlanker, mutmasslich aus Nordafrika stammender Mann beschrieben, welcher einen dunklen Rucksack auf sich trug. Die Kantonspolizei hat Ermittlungen aufgenommen und sucht in diesem Zusammenhang Zeugen. Personen, die Angaben zum Vorfall oder zur Identität des E-Trotinett-Lenkers machen können, werden gebeten, sich mit der Kantonspolizei in Verbindung zu setzen. (szr)